



Brief an die Schulgemeinde vor den Weihnachtsferien 2020

Liebe Mitglieder der Schulgemeinde,

am Ende eines denkwürdigen Kalenderjahres, das mit der Aufhebung der Präsenzpflcht in dieser Woche einen erneuten gravierenden Einschnitt in das Schulleben fand, schreibe ich Euch und Ihnen mit gemischten Gefühlen, gleichzeitig aber auch mit vorsichtigem Optimismus.

Traurig bin ich wie wahrscheinlich alle Kolleginnen und Kollegen, weil die politischen Entscheidungen dieser Woche dazu führten, dass kein Präsenzunterricht mehr stattfand, den ich als Schulleiter und Lehrer prinzipiell natürlich am liebsten gebe und den ich nach wie vor für die beste Form der schulischen Bildung halte. Nach beinahe täglichen Corona-Fällen und Betretungsverboten für einzelne Klassen oder ganze Jahrgangsstufen in den zurückliegenden zwei Wochen bin ich aber gleichzeitig auch froh und erleichtert, dass die Politik schlussendlich die Entscheidung zur Aufhebung der Präsenzpflcht getroffen hat.

Nicht auszudenken wäre m.E. gewesen, wenn Schüler*innen oder Lehrer*innen nach Infektionen schwer erkrankt wären. Soviel ich weiß, war dies zum Glück nicht der Fall, worüber ich froh und dankbar bin. Vorsichtig optimistisch bin ich, weil ich daran glaube, dass die hohen Infektionszahlen nun tatsächlich erheblich gesenkt werden können, was sich dann auch wieder positiv auf die Schule auswirken würde. Mit der Zulassung eines Impfstoffes erhöht sich die Hoffnung, perspektivisch einzelne Schritte hin zu mehr (Schul-) Normalität unternehmen zu können. Allerdings wäre es naiv zu glauben, dass dies von heute auf morgen geschehen kann. Das Corona-Virus wird bei aller Hoffnung auf Besserung der Lage auch den Schulalltag noch geraume Zeit erheblich beeinflussen. Es wird weiterhin eine große Belastungsprobe für uns alle sein und uns viel abverlangen.

Somit werden auch nach wie vor die bildungspolitischen Defizite ebenso wie in einem Vergrößerungsglas sichtbar sein, wie es die positiven Ereignisse und Entwicklungen der vergangenen Wochen und Monate waren. Ich möchte mich an dieser Stelle und im Lichte des Weihnachtsfestes, das in besonderer Weise für das Hoffnungsvolle steht, nicht mit den Dingen aufhalten, die zu bemängeln, zu ändern und zu verbessern waren und wären. Stattdessen möchte ich lieber noch einmal aufzeigen und in Erinnerung rufen, was uns gemeinsam gelungen ist.

Ich erlebte Kolleg*innen, die neben der Arbeit unter Bedingungen, die andernorts als unwürdig erachtet würden, nicht nur mit zum Teil deutlich erhöhtem Pensum Unterricht gehalten, sondern zahlreich freiwillig Zusatzaufgaben übernommen haben – so zum Beispiel zusätzliche Aufsichten, das kurzfristige Einrichten und Ausgeben von Notebooks und iPads, Sonderschichten in der Lehrmittelausgabe, das Abpacken von Gesichtsmasken, die Planung und Durchführung von Fortbildungsangeboten für das Kollegium oder das Entwickeln von Alternativprogrammen für das Betriebspraktikum sowie die Bibliothekswoche und so weiter und so fort. Die Kolleg*innen haben sich mit großer Offenheit und ebenso großem Engagement in das Unterrichten mit digitalen Endgeräten, Lern-Plattformen und Audio-Video-Apps eingearbeitet und/oder sich hier schulen lassen. Jedem, der die Ausgangslage und die z.T. noch immer herrschenden Bedingungen hierfür wirklich kennt, kann dies nur größten Respekt abringen, mir jedenfalls tut es das.

Genauso aber nötigen mir die Schüler*innen Respekt ab, die unter den oben angedeuteten Bedingungen ebenfalls in eiskalten Klassenräumen saßen, z.T. mit Maske, Jacke, Schal und

Handschuhen – manchmal sogar im Skianzug. Dennoch haben sie sich nicht beirren lassen, sondern aktiv am Unterricht teilgenommen. Ich habe sehr viele Schüler*innen erleben dürfen, die die möglichen Auswirkungen der Pandemie ernst genommen und sich an die bestehenden Regelungen gehalten haben. Schüler*innen, die schließlich u.a. die Coronakonforme Nutzung des Oberstufenraumes selbstständig organisierten, sich klaglos und verantwortungsvoll in der Mensa und am Cafeteria-Büdchen anstellten und sogar noch Zeit fanden, Spendenaktionen für jene zu gestalten, denen es deutlich schlechter geht als uns.

Ich habe von einer zu Recht besorgten Elternschaft viel Zuspruch und aufmunternde Worte erhalten für die Schulleitung sowie für das Kollegium. Das hat sehr geholfen und Sicherheit gegeben in gänzlich unsicheren Zeiten, in denen man stets zweifelte, ob getroffene Entscheidungen auch richtige und gute Entscheidungen waren. Es waren Zeiten, in denen man immer mit sich gehadert hat, wenn man Bestimmungen umsetzen und Beschlüsse vertreten musste, die man persönlich vielleicht anders getroffen hätte. Ich bin sehr froh, dass ich hier mit einem Schulelternbeirat und einem Elternbeirats-Vorstand zusammenarbeiten konnte, der Verständnis für unsere Situation aufbrachte und dessen hohe Identifikation mit der Schule immer wieder zu wichtigen Impulsen und Initiativen für uns geführt hat. Das schließt insbesondere auch das Engagement gegenüber politischen Entscheidungsträgern ein, ohne welches so manches, das verbesserungsbedürftig war, nicht so schnell ins Rollen gekommen wäre. Ich bin sicher und beruhigt, dass dieses gemeinsame Vorgehen sich auch weiterhin fortsetzen lässt.

Des Weiteren bin froh und glücklich, dass ich Teil einer Schulleitung bin, die wahrhaft als Team agiert hat. Eine Schulleitung, deren Mitglieder nicht nur in ihren eigenen Aufgabenbereichen sehr viel Zusätzliches leisten mussten, sondern die mich zudem noch von anderen Arbeiten entlastet haben, wenn ich mit Corona-spezifischen Aufgaben befasst war. So manches Lob, was im zurückliegenden Jahr an mich persönlich gerichtet war, gebührt gleichzeitig dem Schulleitungs-Team, ohne das mein Handeln nicht möglich gewesen wäre.

Auch die Sekretärinnen sowie das Haumeister- und Mensa-Team standen vor außergewöhnlichen Aufgaben unter extremen Bedingungen. Politische Entscheidungen inklusive deren kurzfristige Änderungen mussten rasch umgesetzt und mitgeteilt werden. Das erforderte Geduld und höchste Flexibilität und etliche Stunden über die übliche

Arbeitszeit hinaus. Dies galt und gilt in ganz besonderer Weise auch für das Reinigungspersonal, das unermüdlich sprichwörtlich alles gegeben hat, um für uns die bestmöglichen (hygienischen) Voraussetzungen für den sogenannten „Regelunterricht unter Pandemiebedingungen“ zu schaffen.

Manches Problem, das schon vorher bestand, verschwand natürlich auch mit Corona nicht, sondern verschärfte sich teilweise sogar noch. Hierum kümmerten sich mit großem Einfühlungsvermögen die Mitarbeiter*innen der Schulsozialarbeit und des Beratungs- und Förderzentrums.

Ein wenig traurig ist, dass Corona ein derart beherrschendes Thema war, dass vieles, das uns sonst als Lichtenberg-Schule auszeichnet, gar nicht oder nur in eingeschränkter Form stattfinden konnte und somit in den Hintergrund rückte. Dennoch gab es sie: die Sitzungen von Arbeitsgruppen, die Treffen der Steuer- und Medienkonzeptgruppe, die Projekte in und außerhalb des Unterrichts, die Wettbewerbsteilnahmen und die Aktivitäten des sozialen Engagements. Die Neugestaltung der Naturwissenschafts- und Kunsträume konnte nicht zuletzt mit Hilfe engagierter Kolleg*innen abgeschlossen werden.

Endlich konnte auch die Neugestaltung des Schulhofes mit Fuß-/Handball- und Basketballfeld sowie der großen Kletteranlage realisiert werden. Hier wie an vielen anderen Stellen hat sich wieder einmal das Engagement des Fördervereins bezahlt gemacht, der das Projekt in bewährter Manier unterstützt hat. Hilfe durften wir auch wieder von unseren zahlreichen Kooperationspartnern erfahren, die z.T. zielgenau und kurzfristig Unterstützung gewährten, wo sie nötig war. Besondere Erwähnung verdient auch der Einstieg in unser Medienkonzept in der E-Phase, in der alle Schüler*innen mit iPads ausgestattet sind. Eine erste Umfrage hierzu bestätigt uns darin, damit genau den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, und dies nicht nur angesichts der Corona-Pandemie. Die Ergebnisse der Umfrage werden wir aufbereiten und zu Beginn des kommenden Jahres bekannt machen. Über vieles des oben Erwähnten können Sie sich informieren auf unserer neuen Homepage (www.lg-ks.de), an der unsere Kollegin Carolin Boulnois und unser Kollege Thomas Maxara zwei Jahre lang gefeilt haben, und das eben auch parallel zu allen Belastungen durch Corona! Im Ergebnis ist aus meiner Sicht ein absolutes Highlight entstanden, das höchsten Ansprüchen genügt.

Bei allem Erwähnten ist eines noch gar nicht zu Sprache gekommen, soll aber nun deutlich hervorgehoben werden, weil es nicht immer hinreichende Beachtung fand: All diese

Leistungen wurden von allen Mitgliedern der Schulgemeinde nicht nur unter sehr schwierigen äußeren Bedingungen erbracht, sondern unter einer unzweifelhaft außergewöhnlich hohen psychischen Belastung. Zuweilen konnte man den Eindruck haben, diese mentale Belastung auszuhalten sei eine Selbstverständlichkeit. Ich will es ganz klar sagen: Dies war keine Selbstverständlichkeit und wird auf (hoffentlich nun) absehbare Zeit auch keine Selbstverständlichkeit sein! Es verdient vielmehr absolute Hochachtung. Insofern ist es mir ein tiefes Bedürfnis, mich bei Euch und Ihnen von ganzem Herzen dafür zu bedanken, dass wir den Herausforderungen, die sich uns 2020 gestellt haben, so gerecht werden konnten, wie uns dies gelungen ist. Auch deswegen bin ich froh und stolz, Schulleiter dieser Schule zu sein.

Liebe Mitglieder der Schulgemeinde, wenn ich ehrlich bin, kann ich mich nicht erinnern, einmal so froh und erleichtert gewesen zu sein, in die Weihnachtsferien gehen zu können. Damit dürfte es mir so gehen wie sehr vielen Menschen.

Umso mehr und ganz besonders wünsche ich Euch und Ihnen nun die Möglichkeit, Ruhe zu finden, Belastungen abzustreifen und Kraft zu tanken. Weihnachten und Silvester werden sicherlich in vielen Familien aus Vernunftgründen in diesem Jahr anders gefeiert werden, als dies üblicherweise der Fall ist. Dennoch oder gerade deshalb wünsche ich uns allen, dass wir das vor uns liegende Fest im Geiste des 30. Präsidenten der Vereinigten Staaten, Calvin Coolidge (1872 - 1933), erleben und seine Worte beherzigen werden:

Weihnachten ist kein Zeitpunkt und keine Jahreszeit, sondern eine Gefühlslage. Frieden und Wohlwollen in seinem Herzen zu halten, freigiebig mit Barmherzigkeit zu sein, das heißt, den wahren Geist von Weihnachten in sich zu tragen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch und Ihnen schöne Ferien, frohe Festtage, einen guten Rutsch und ein gesundes Wiedersehen im Jahr 2021,

Euer und Ihr

Stefan Hermes
(Schulleiter)

Kassel, den 17. Dezember 2020